aßburger
otterie.
t 12. Nov. 1900.
w. 31,000.
00, 3000 2c.
11 Loose 10 Mk.,
25 Pfg. extra)
genehmigten Loose
eral- Strassburg.
nt, Fr. Loer und in
olter Volksfreun-
werden gesucht.

en der Gräber
fehle:
bäume,
heu,
rosen 2c.
emmen,
Gärtnerei, Nordwall.

streu
eßballen
habe stets auf Lager
Tagespreisen ab.
nladungen durch mich
Wunsch frei in's Haus.
Schwinger,
Chaussee 211/4h,
I. Gerhaulet.

4zöllige
n-Räder
hlag sind abzugeben
Expedition ds. Bl.

re Hilfe
und Halsleiden,
, Lungen- und Luft-
thma 2c. durch Emil
rthee (a. polygonum
). Nur von der be-
mit Gördel, Kol-
men Kranken ohne
sehen und beliebt.
e und Dankschreiben.
Pfg. zu haben in
Franz Schöll.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,80 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 294. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 29. Oktober 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 28. Oktober.

][**Zur Moltke-Ehrung.** Der hundertste Geburtstag des großen Feldmarschalls, welcher in so hervorragender Weise aktiv Theil genommen hat an der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches hat zu den verschiedensten Kundgebungen Veranlassung gegeben. Wie Kaiser Wilhelm das Andenken des großen Feldherrn ehrt, geht aus einem im Armeeverordnungsblatt veröffentlichten kaiserlichen Armeebefehl hervor, welcher besagt: „Heute sind 100 Jahre seit dem Tage verflossen, an welchem Generalfeldmarschall Graf Moltke das Licht der Welt erblickte. Dankerfüllten Herzens preise Ich die Gnade des Allmächtigen, der dem Vaterlande diesen Mann geschenkt hat, und voll freudigen Stolzes beglückwünsche Ich Mein Heer, das diesen Feldherrn sein eigen nennen durfte. Die Thaten des verewigten Feldmarschalls, der in glorreichen Kriegen von welterschütternder Bedeutung Meinem unvergeßlichen Herrn Großvater als treuer Berather zur Seite gestanden hat, sind mit Flammenschrift auf den Tafeln der Geschichte verzeichnet. Unauslöschlich wird in Meiner Armee die Erinnerung an ihn fortleben, dem bis zum letzten Tage seines gottgesegneten Lebens es in strenger Selbstzucht, treuer Pflichterfüllung und unwandelbarer Vaterlandsliebe niemand zuvorgethan. Möge dieses Muster aller Kriegstugenden der Armee bis in die fernsten Zeiten ein Vorbild sein, woraus sie neue Kraft schöpft zur vollkommenen Erfüllung der erhabenen und schweren Aufgaben, die ihr zugewiesen sind." Ferner hielt der Kaiser bei der Frühstückstafel, welche am verflossenen Freitag im königlichen Schloß stattfand, eine Ansprache, in welcher er u. a. folgendes ausführte: „Unser Glas sei geweiht dem Andenken des großen Feldmarschalls, der gleich unerreicht ist als Sieger und Heerführer auf dem Schlachtfelde, als Lehrer und Ausbilder im Frieden und als treuer Freund, Berather und Diener meines Hauses und meiner Person, den Manen und dem Andenken des Feldmarschalls, dessen Geist stets meinen Generalstab auch fernerhin zu neuen Arbeiten und Siegen führen möge!" — Ueber eine am Festtage am Grabe des Feldmarschalls stattgefundene Feier wird aus Schweidnitz berichtet: Der hundertste Geburtstag Moltkes wurde heute in Creisau durch eine weihevolle Gedächtnißfeier am Mausoleum begangen. Daran nahmen Theil die nächsten Verwandten der Familie Moltke, Vertreter des großen Generalstabes des sechsten Armeekorps, das Officierkorps der Garnisonen Breslau, Oels, Schweidnitz und Glatz, Deputationen des Kreiskriegerverbandes und zahlreiche Kriegervereine der Umgegend. Im Auftrage des Kaisers legte Generalmajor Graf Moltke einen prächtigen Lorbeer-Kranz am Sarge nieder, der auf weißseidenen Schleifen die Inschrift trägt: „Dem Feldmarschall Grafen von Moltke von seinem dankbaren Könige Wilhelm. 1800. 26. Oktober 1900. Der Sarg ist mit zahlreichen herrlichen Kränzen geschmückt. Nach der Feier fand im Schlosse ein Mahl statt.

(*) **Die letzte Sitzung des Bundesraths** eröffnete der Vorsitzende, Reichskanzler Graf Bülow, mit einer Ansprache, worin er der Verdienste seines Vorgängers Hohenlohe in herzlichen Worten gedachte und hervorhob, er werde alle seine Kräfte daran setzen, um im Sinne des großen ersten Kanzlers das gute Einvernehmen unter den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten unverändert zu erhalten. Er entspreche damit der Intention des Kaisers, der überzeugt sei, daß im einmüthigen Zusammenwirken aller Glieder des Reiches die Stärke unseres geliebten Vaterlandes begründet liege. Schließlich ersuchte des Reichskanzler um die Unterstützung des Bundesraths. Der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld drückte die volle Befriedigung seiner Regierung über die Ernennung Bülows aus und ihr Vertrauen zu dessen Person mit dem Bemerken, daß er im Sinne der übrigen Bundesregierungen spreche. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde u. a. beschlossen, daß die in der letzten Session des Reichstages nicht erledigten Entwürfe der Seemannsordnung und der Nebengesetze dem Reichstage unverändert wieder vorgelegt werden sollen.

(*) **Drakonische Maßnahmen gegen die Buren.** Wie aus London gemeldet wird, erklärt das liberale und burenfreundliche Finanzblatt „Investors Review", von unterrichteter Seite zu wissen, daß im Kriegsamt „drakonische Maßregeln" gegen die Buren geplant würden, um jeden weiteren Widerstand ein für alle Mal unmöglich zu machen. Die Regierung schreckt nicht einmal mehr vor dem Gedanken zurück, die gesammte holländische Bevölkerung aus den beiden Burenstaaten zu entfernen. Die Scharfmacher-Partei wünsche vor allem die Rückkehr Lord Roberts, den man leider zu keinem energischen Vorgehen gegen die Halsstarrigkeit der Buren veranlassen könne, da er viel zu sehr unter dem pietistischen Einfluße seiner ebenfalls in Prätoria anwesenden Gattin uud Tochter stehe. Dagegen werde Kitchener, wenn dieser erst allein zu befehligen habe, sehr bald mit den Buren aufräumen. An verschiedene seiner Freunde habe Kitchener bereits geschrieben, daß er das System der örtlichen Zusammenschließung gegenüber allen männlichen Buren anwenden werde. (Dasselbe System hat bekanntlich Weyler vergebens gegenüber den aufständischen Kubanern in Anwendung gebracht.) Er würde einen kleinen Bezirk, vielleicht im südlichen Freistaat auswählen, in welchem jeder Bur, der den Neutralitätseid ablegte und seine Waffen freiwillig abliefere, mehrere Monate unter strenger Aufsicht zu leben habe. Jeder andere Bur aber, der sich weigere, den Eid zu leisten, oder wer mit der Waffe gefangen genommen werde, müsse sofort deportirt werden. Das Kriegsamt billige diesen Vorschlag durchaus, und vor allem erachtete es für nothwendig, das sämmtliche Burenfarmen Engländern zur vorläufigen Verwaltung übergeben würden. Eine Rückgabe derselben würde nach völliger Beendigung des Krieges stattfinden, wenn der frühere Besitzer nachweise, daß er nach dem Tage der amtlichen Inkorporirung Transvaals keinerlei feindselige Handlung mehr gegen England begangen habe. — „Investors Review" glaubt auch voraussagen zu können, daß er nach der Heimkehr der freiwilligen und kolonialen Regimenter noch eine gleich starke Zahl regulärer Truppen nach Südafrika geschickt werden soll.

* **Cronberg**, 26. Okt. Das Befinden der Kaiserin Friedrich, das im Laufe der gestrigen Nacht laut „Lok.-Anz." eine Trübung erfahren hatte, sodaß Professor Renvers hinzugezogen wurde, hatte im Laufe des Vormittags sich gebessert; am Nachmittag erfolgte jedoch ein Rückfall. Die Kaiserin litt heftige Schmerzen, die sie ihrer Umgebung nicht verbergen konnte. Später trat eine Besserung wiederum ein. Abgesehen von diesem Zwischenfall bietet das Allgemeinbefinden der Kaiserin zu besonderen Befürchtungen keinen Anlaß. Abends verließ die Kaiserin das Bett.

* **Paris**, 27. Okt. Der „Matin" meldet aus Algier: Der holländische Konsul in dieser Stadt sei von seiner Regierung benachrichtigt worden, daß der Präsident Krüger an Bord der „Gelderland" im Hafen von Algier eintreffen und dort landen werde. Derselbe werde auf unbestimmte Zeit in Algier bleiben und sich erst später nach Frankreich begeben.

* **Amsterdam**, 27. Okt. Die hiesige Presse befürchtet diplomatische Verwickelungen mit England anläßlich der Kundgebungen der Bevölkerung bei der Ankunft des Präsidenten Krüger. „Handelsblad" und einige andere bedeutende Blätter suchen die Bevölkerung zu überreden, am Tage der Ankunft Krügers zu flaggen und die Fahnen mit Trauerflor zu umgeben. Eine solche Trauerkundgebung mache, wie die Blätter behaupten, einen tieferen Eindruck als jede andere und habe den Vortheil, zu keinerlei unliebsamen Verwickelungen zu führen.

* **Haag**, 27. Okt. Die Regierung hat den Kammern drei geheime vertrauliche Depeschen unterbreitet, welche der Minister des Auswärtigen 1899 durch Vermittlung des holländischen Generalkonsuls an Krüger gesandt hat. In der ersten, vom 13. Mai 1899, theilt der Minister dem Präsidenten Krüger mit, daß Nachrichten aus verschiedenen Hauptstädten ihn glauben ließen, es sei die Gefahr drohend, daß eine gewaltsame Lösung in Afrika zu befürchten sei. Als treuer Freund rathe er Krüger, im wahrhaften Interesse der Republik sich so versöhnlich und maßvoll als möglich zu zeigen und fügt hinzu, er wisse aus sicherer Quelle, daß die deutsche Regierung diese Meinung durchaus theile. Krüger antwortete, daß er stets versöhnlich gewesen sei und den Krieg nicht wünschte, daß er aber die Unabhängigkeit der Republik nicht hinopfern könne. Er könne sehr wohl das Wahlrecht einräumen, aber nicht dulden, daß die Engländer Unterthanen der Königin von England blieben und nichtsdestoweniger das Wahlrecht in der Republik erhielten. In der zweiten Depesche vom 4. August rieth der Minister des Aeußeren dem Präsidenten im Interesse seines Landes, den englischen Vorschlag bezüglich der internationalen Kommission nicht rundweg abzulehnen. Krüger antwortete, es handle sich nicht um eine internationale, sondern um eine englisch-transvaalsche Kommission. Er werde England um nähere Mittheilungen über die Bedeutung des Vorschlages ersuchen und ihn nicht endgiltig zurückweisen. Schließlich stellte der niederländische Minister in einer Depesche vom 15. August 1899 fest, daß die deutsche Regierung vollkommen die Meinung theile, den englischen Vorschlag nicht zurückzuweisen, und bemerkte dazu, die deutsche Regierung sei gleich ihm überzeugt, daß jeder Schritt bei einer Großmacht in diesem sehr kritischen Augenblick ohne jedes Ergebniß und für die Republik sehr gefährlich sein würde. Krüger antwortete darauf, der englische Vorschlag würde eine ganz direkte Einmischung der Engländer in innere Angelegenheiten der Republik zur Folge haben. Krüger erklärte noch, daß er nicht die Absicht habe, an eine Großmacht zu appellieren. (Die Veröffentlichung der Depesche bezweckt offenbar in dem gegenwärtigen Augenblick, wo Krüger sich den Grenzen Hollands nähert, die niederländische Regierung von allem Verdacht freizumachen, als ob sie vor Ausbruch des Krieges eine illoyale Haltung gegen England eingenommen hätte, die Aufnahme Krügers in ihr Gebiet also in demselben Sinne gedeutet werden könnte.)

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Washington**, 26. Okt. Dem chinesischen Gesandten Wertingfang zugegangene Meldungen besagen, Tuan sei gehindert worden, den Hof nach Singafu zu begleiten und bleibe in Schansi, wo er keinen weiteren Einfluß auf den Thron ausüben könne.

* **Washington**, 27. Okt. Dem hiesigen chinesischen Gesandten ist eine Depesche zugegangen, welche bestätigt, daß Kangyi am 18. Oktober einer Krankheit erlegen ist und Yuhsien, der Gouverneur von Schansi, Selbstmord begangen hat.

* **London**, 27. Okt. Den „Times" wird aus Peking vom 23. Oktober gemeldet: Es verlautet, daß eine deutsche Brigade in Paotingfu überwintern wird. Es ist kein Grund vorhanden, weshalb die Feldoperationen nicht bis Taijuenfu, der Hauptstadt von Schansi, ausgedehnt werden sollten, wo so furchtbare Niedermetzelungen von Europäern stattgefunden haben.

* **London**, 27. Okt. Reuter meldet aus Yokohama: Amtlich wird mitgetheilt, daß die Vertreter der fremden Mächte heute die erste Sitzung in Angelegenheit der Friedensverhandlungen abhalten. — Li-Hung-

---

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von E. Orwald.)

25) —— (Nachdruck verboten.)

Er wollte sich jetzt der Aufgabe widmen, die Eigenthümerin des Ohrringes zu ermitteln. Zu diesem Zwecke begab er sich zunächst zu einem ihm bekannten Goldschmied, der, seit mehr als vierzig Jahren in Paris thätig, die Arbeit seiner Kollegen ziemlich sicher kannte.

„Es ist von Sacher, Rue de Murillo, gearbeitet, wenn ich mich nicht sehr irre," erklärte er nach genauer Prüfung des Kleinods.

Weltli begab sich zu diesem, der seine Arbeit sofort erkannte. Aber an wen er es verkauft hatte, wußte er sich nicht gleich zu entsinnen. Seine Frau kam ihm zu Hülfe.

„War das nicht einer der Ohrringe, welche Du an die Marquise von Bretonville verkaufteſt?" frug sie.

„Ganz recht!"

„Sie zahlte nur sechstausend Franks darauf an, die anderen achttausend Franks blieb sie schuldig, und wir hatten noch viel Mühe, zu unserm Geld zu kommen!"

„Ja, ja, so war es, Rahel; Du hast Recht?"

„Wo wohnt die Marquise?" frug Weltli.

„In ihrem Palais in der Rue des Invalides, wenigstens den Winter über ist sie immer in Paris!"

Hocherfreut verließ Weltli den Laden des Juweliers. Endlich war eine sichere Spur gefunden, die ihm der Komplize nicht so leicht verwischen sollte.

Er fuhr rasch nach der ihm bezeichneten Adresse, verließ jedoch den Wagen vorher, um sich erst ein wenig in der Nähe des Palastes zu orientiren.

Der Diener, der ihm öffnete, antwortete ihm auf seine Frage nach der Marquise, daß dieselbe verreist sei.

Weltli vermuthete, daß er den Auftrag hatte, alle Fremden, die aussahen, als könnten sie Rechnungen präsentiren wollen, abzuweisen. „Das ist sehr schade," sagte er, „ich wollte der Frau Marquise ein Werthstück überbringen."

„Ein Werthstück? Was für eins?"

„Da die Frau Marquise verreist ist, muß ich eben später einmal wiederkommen."

„Ich will einmal nachsehen, vielleicht ist sie noch nicht fort!" rief der Diener und erschien nach zehn Minuten wieder mit der Botschaft, daß er sich in der That geirrt habe, die Frau Marquise sei noch nicht abgereist und bereit, den Ueberbringer eines Werthstücks zu empfangen.

Weltli wurde in einen großen Salon geführt, der allerdings in Anbetracht der Renten seiner Besitzerin wohl etwas reichhaltiger hätte möblirt sein können, als es thatsächlich der Fall war. Im Hintergrund desselben, vor dem Kamin, lag eine lange, hagere, in ein Negligé von rother Seide gekleidete Gestalt, so stark geschminkt, daß es selbst in dem Halbdunkel, welches der langen Vorhänge wegen in dem Gemach herrschte, auffallen mußte.

Das entsprach ganz und gar nicht der Beschreibung, welche der Kutscher von der flüchtigen Dame gegeben hatte, und der Fuß, den sie auf der Kaminstange ruhen ließ, war, wenngleich schmal, doch so lang, daß er keinesfalls in die von Weltli so genau durchforschten Spuren paßte.

Die Freude, die er gehabt hatte, als er ihren Namen erfahren, schwand rasch dahin, und in wenig hoffnungsvollem Tone antwortete er auf ihre Frage, was er wünsche, daß er einen Ohrring gefunden habe, den sie wohl verloren haben müsse.

„Zeigen Sie einmal, mein junger Herr?" befahl sie.

Er reichte ihr das Kleinod, und sie besah es aufmerksam.

„Dieser Ohrring hat allerdings einst mir gehört," sagte sie dann, „aber nicht lange. Er und sein Zwillingsbruder gefielen einer Freundin von mir so gut, daß sie mich mit Bitten bestürmte, sie ihr zu verkaufen. Ich habe sie nur einige Tage besessen."

Weltli ahnte, daß es sich um eine Finanzoperation handle, wie sie unter Damen der Welt nicht ganz selten sind. Die Marquise hatte jedenfalls Geld gebraucht und den Schmuck, auf den sie nur eine Anzahlung geleistet hatte, unter dem Einkaufspreise gegen baar verkauft, um sich Geld zu verschaffen. Aber das ging ihn ja schließlich gar nichts an.

„Gestatten Frau Marquise," frug er respektvoll, „darf ich mich nach dem Namen dieser Freundin erkundigen?"

„Warum?"

„Ich möchte ihr ihr Eigenthum wiederbringen!"

„Sie sind ein Mensch von einer heutzutage geradezu seltenen Ehrlichkeit. Es war die Gräfin de Roseille!"

„Und würden Frau Marquise vielleicht auch die Güte haben, mir zu sagen, wo diese Gräfin wohnt?"

„Schon seit mehreren Jahren auf dem Kirchhof Montmartre, mein Lieber. Sie starb an einer Lungenentzündung, die sie sich bei einem ihrer tollen Ritte geholt hatte. Kann ich Ihnen sonst noch mit etwas behilflich sein?"

„Wenn Frau Marquise vielleicht noch so freundlich sein wollen, mir zu sagen, wer die Gräfin de Roseille beerbt hat?"

„Die gesammte Erbschaft — es mag wohl eine Million gewesen sein — fiel nach ihrem plötzlichen Tode ihrem Bruder, dem General zu, der, da er damals als Oberst in Tonkin war, alles hier verkaufen ließ. Warten Sie, ich glaube, es war Steiner, der große Kommissionär, der den Verkauf leitete. Wenn Sie also durchaus darauf bestehen, Ihren Fund in legitimer Weise los werden zu wollen, so müssen Sie sich an diesen wenden."

Weltli dankte höflich und verabschiedete sich.

Einen Augenblick kam ihm der Gedanke, daß villeicht der Komplize, der ja infolge der Schwatzhaftigkeit des Vaters Halbundhalb von dem Fund des Ohrrings wissen mochte, ihn mit Hilfe des Juweliers auf eine falsche Fährte geführt hatte. Aber dann wäre es viel einfacher gewesen, wenn dieser ihm gesagt hätte, er wisse nicht, woher das Kleinod stamme. Auch trug die Art und Weise, in welcher die ihm als so schlimm geschilderte Marquise auf seine Fragen Auskunft gegeben hatte, in so hohem Grade den Stempel der Aufrichtigkeit, daß er jenen Gedanken ebenso rasch wieder verwarf, als er ihm gekommen war.

Jedenfalls war es das Nächstliegende, zu dem Kommissionär Steiner zu gehen und den Versuch zu machen, bei diesem Näheres über den Verbleib der Ohrringe zu erfahren.

Der Anblick des Ohrrings weckte bei dem Kommissionär, durch dessen Hände jährlich für Millionen Juwelen gingen, keine Erinnerung. Auch in seinen Büchern, welche das Verzeichniß des Nachlasses der Gräfin de Roseille bis zu nahezu werthlosen Gegenständen herab enthielten, fand sich keine diesbezügliche Notiz.

„Wahrscheinlich wird die Gräfin die Ohrringe noch bei Lebzeiten weiter gegeben haben!" sagte der Kommissionär zu Weltli. „Daß sie bei ihrem Tode nicht mehr im Besitz derselben gewesen ist, darauf möchte ich fast einen Eid leisten. In meinen Büchern finden sich Gegenstände von 50 Cent. Werth, und ein so wertvolles Objekt sollte vergessen worden sein? Unmöglich!"

Das mußte auch Weltli anerkennen, und um eine schöne Hoffnung ärmer, kehrte er zurück, weitere Nachforschungen nach dieser Richtung hin nothgebrungen auf spätere Zeit verschiebend.

Nun blieb ihm nur noch der Brief Ballandaye's übrig.

Er besuchte verschiedene Caffees des Boulevard Sebastopol. Im dritten oder vierten derselben erkannte der Wirth den Briefbogen als einen der seinigen.

„Kennen Sie einen Herrn Namens Ballandaye, wenn ich fragen darf?"

„Ist mir völlig unbekannt!"

Auch einige deswegen befragte Stammgäste wußten sich eines Herrn Ballandaye nicht zu erinnern, auch nicht, als Weltli angab, daß derselbe ein früherer Schauspieler sei. Nachfragen, die Weltli bei allen Pariser Theatern anstellte, blieben ebenso erfolglos. Weder die Direktoren, noch die Schauspieler erinnerten sich des Namens.

(Forsetzung folgt.)

Tschang wurde zum Generalissimus der Wuwei-Armee ernannt, welche aus wohlbewaffneten Soldaten besteht, die von Fremden gedrillt sind.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 27. Okt. Reuter meldet aus Johannesburg vom 19. cr.: Am 8. Oktober schnitt Hans Botha eine Erkundigungstruppe der Schützenbrigade zwischen Heidelberg und Grylingstad ab. Zwei britische Officiere und eine Anzahl Leute fielen, worauf sich schließlich das ganze Detachement ergeben mußte.

* **Maseru**, 27. Okt. Der frühere Abgeordnete für Ficksburg, Keyser, ist auf Befehl des Präsidenten Steyn vor ein Burengericht gezogen worden unter der Anklage des Hochverrathes.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 26. Okt. Der Verein deutscher Studenten beging in der „Philharmonie" die Hundertjahrfeier Moltke's, woran Vertreter der Behörden der Kirche, des Staates, der Kunst und Wissenschaft, sowie auch eine Anzahl höherer Officiere theilnahmen. Von Moltke's Familie waren Generalmajor v. Moltke und Regierungs-Präsident v. Moltke anwesend. Den Kaisertoast brachte cand. jur. Ohm aus.

— **Kassel**, 25. Okt. Auf der Fahrt zur Jagd in der Flur von Zierenberg wurde gestern der Kutscher eines hiesigen Fabrikanten von einem Jagdtheilnehmer erschossen, dessen Gewehr sich beim Abspringen vom Bock entlud. Das Gewehr schlug mit dem Kolben auf eines der Vorderräder auf, sodaß der Schuß losging und die ganze Schrotladung dem Kutscher, einem 40jährigen Manne, Vater zweier Kinder, am Kinn in den Kopf drang. Der Tod trat sofort ein.

— **Parchim**, 26. Okt. In der hiesigen Stadt, dem Geburtsorte Moltkes, fand anläßlich des hundertjährigen Geburtstages ein großer Festzug statt mit einer Feier vor dem reichgeschmückten Moltkedenkmal. Die Schwestern des Verstorbenen widmeten dem Kriegerverein für den Festzug den Zweig eines Baumes, worunter Moltke als Knabe gespielt hat. Die Stadt ist festlich geschmückt, am Abend findet eine Illumination statt.

— **Schleswig**, 26. Okt. Das Grab der Mutter des Grafen Moltke auf dem hiesigen Friedhof wurde heute seitens der Stadt Schleswig geschmückt und ein Kranz mit Widmung auf demselben niedergelegt.

— **Pest**, 26. Okt. Auf der Allhovener Schiffswerft brach gestern Abend 8½ Uhr ein Brand aus, wodurch das Röhren-Magazin und die Kesselschmiede zerstört wurden.

— **London**, 26. Okt. Aus Tokio wird telegraphiert: Als die Kaiserin von Japan vom Schloß nach dem Park fuhr, stürzte ein Mann auf den Wagen zu und schleuderte einen schweren Gegenstand in denselben. Man glaubte, es sei eine Bombe, fand jedoch, daß es ein Holzscheit war. Der Attentäter wurde verhaftet, er wird für wahnsinnig erklärt. Die Kaiserin kam ohne jede Verletzung davon.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 29. Oktober.

× In der gestrigen Versammlung des katholischen Arbeitervereins hielt der hochw. Präses, Herr Caplan Schütte, einen hochinteressanten Vortrag über die Stellung des Kindes im Heidenthum und in der Zeit seit dem Erscheinen des Weltheilandes. Nachdem Redner die unmenschlichen Anschauungen der heidnischen Völker und ihrer größten Philosophen bezüglich des Kindes, sowie die christliche Lehre in Bezug auf die Würde und Stellung des Kindes eingehend geschildert hatte, empfahl er in zündenden Worten die Unterstützung der Anstalten und Vereine („seraphisches Liebeswerk" und „Verein von der Kindheit Jesu"), welche sich der armen verlassenen Kinder in so segensreicher Weise annähmen. Die in der Versammlung Anwesenden folgten mit gespanntem Interesse den interessanten und lehrreichen Ausführungen und spendeten dem Redner reichen Beifall.

⊙ Die wackren Mitglieder des katholischen Gesellenvereins, welche am gestrigen Abend das herrliche Schauspiel „Das Heiligthum von Antiochien" zur Aufführung brachten, setzten nicht nur ihr bestes Können ein, sondern sie zeigten auch, daß sie die Idee des Stückes richtig aufgefaßt und durch fleißiges Ueben sich in den Stand gesetzt hatten, diese erhabene Idee auch wirklich zum Ausdruck zu bringen. Bei der Wiedergabe einzelner Scenen (Unterredung zwischen dem Führer des Kreuzzuges und dem türkischen Abgesandten Hassan, das Wiedersehen zwischen Gottfried von Bouillon und seinem Sohne u. s. w.) vergaß man völlig, daß man es nur mit Dilettanten zu thun hatte. Auch der pekuniäre Erfolg ist, wie wir hören, ein zufriedenstellender gewesen. Hoffentlich wird das auch der Fall sein bei der nächsten Aufführung des Stückes, welche gutem Vernehmen nach am Dienstag, den 6. November, stattfinden wird.

⊕ Daß der hiesige Instrumentalverein unter der bewährten Leitung des Herrn Langheinrich rastlos weiter strebt und zwar mit Erfolg, bewies das gestrige Concert im Gebbing'schen Saale. Sämmtliche Nummern des Programms wurden durchweg in exakter, mustergültiger Weise zum Vortrag gebracht. Besonders reichen Beifall fanden die beiden Streichquartette („Träumerei" und „Liebeslied"), sowie ein Potpourri („Das Leben für den Czaren") und die Militär-Fanfare. Weniger gut gelang dagegen die zweite Nummer im zweiten Theile: Zwischenaktsmusik aus Charlotte Corday von Benoit.

‖ Bei der gestrigen Uebung der freiwilligen Sanitätskolonne setzte Herr Kreiswundarzt Dr. Eckersvogt seinen Vortrag über den Bau des menschlichen Körpers fort. Leider waren nur etwa 10 Mitglieder der Kolonne anwesend, was um so mehr zu bedauern ist, als nur durch die Theilnahme an allen Uebungen eine gründliche Ausbildung der am Cursus Theilnehmenden erreicht werden kann. Die nächste Uebung findet, wie wir hören, am kommenden Sonntag statt.

* **Bochum**, 27. Okt. Auf der Zeche „Carolinenglück" in Hamme bei Bochum fand heute Mittag eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei zwei Arbeiter getötet wurden.

* **Eupen**, 26. Okt. Der bereits gemeldete, in unmittelbarer Nähe unserer Stadt an dem königl. belgischen Förster Michel verübte Mord erregt hier allgemeine Entrüstung. Der noch junge Beamte, der eine Wittwe mit vier Kindern hinterläßt, wohnte an der den belgischen Hertogenwald durchschneidenden Straße von Eupen nach Malmedy und war Montag Morgen ausgegangen, um die zum Krametsvogelfang ausgesetzten Dohnen zu besichtigen. Er trug nur einen Stock und eine Tasche zum Einsammeln der gefangenen Vögel bei sich. Da er nicht heimgekehrt war, machten sich andere Förster Dienstag Morgen auf seine Suche, aber vergebens. Inzwischen fanden zwei hiesige Arbeiter beim Holzsammeln die Leiche kaum einige Hundert Schritte von der Eupener Kammgarnspinnerei Gülcher und v. Grand Ry entfernt dicht an dem die Grenzscheide bildenden Hillfluß auf belgischem Boden. Michel hatte einen Schuß in die Brust und einen zweiten in den Unterleib erhalten. Er lag an einem Dohnenstrich. Seine Kleider waren vorn aufgerissen, und alles deutete darauf hin, daß er Gegenwehr geleistet hatte. Neben der Leiche fanden sich das blutige Taschenmesser und die mit Krametsvögeln gefüllte Tasche des Försters, dann aber auch ein fremder Sack mit Vögeln und und eine fremde Schnapsflasche. Vermuthlich hat Michel Wilderer beim Krametsvogelfang überrascht. Die belgische Behörde wurde von hier aus sofort benachrichtigt. Gestern Morgen nahmen Gerichtspersonen aus Verviers den Thatbestand an Ort und Stelle auf. Ein Arbeiter der genannten Spinnerei hat am 22. Oktober, gegen 7 Uhr abends 2 Schüsse gehört. Außerdem sind mehrere hiesige Einwohner vor dieser Zeit im Walde zwei verdächtig aussehenden unbekannten Männern begegnet, von denen einer eine Büchse trug, und die der Sprache nach Belgier waren.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Wanzleben**, 27. Okt. Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl im Kreise Wanzleben erhielten nach den bisherigen Feststellungen: Schmidt (ntl.) 8692, Gerlach (Soz.) 6484 Stimmen.

* **Rathenow**, 26. Okt. (Amtliche Meldung.) Bei der Reichstagsstichwahl erhielten: Peus (Sozialdemokrat) 10 991, Loebell (konservativ) 10 343 Stimmen. Peus ist also gewählt.

* **Brüssel**, 28. Okt. Ein in Begleitung eines Gensdarmen zur Festnahme Sipidos nach Frankreich entsandter Polizeiofficier verhaftete den Flüchtling, welcher sich in Billancourt bei Paris aufhielt. Sipido setzte seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen. Wie es heißt, wurde bei ihm ein Dolch vorgefunden. Heute Vormittag traf Sipido in Brüssel ein und wurde in den Justizpalast überführt.

* **London**, 27. Okt. Der „Standard" schreibt: Welche Aenderungen auch immer im Kabinett eintreten mögen, Salisbury bleibt Premierminister und Minister des Aeußeren.

* **Paris**, 27. Okt. Mehreren Blätter zufolge verhängte die Regierung über einen Pfarrer des Departement Haute Savoie die Gehaltssperre, der der Freimaurerloge untersagte, an einem kirchlichen Leichenbegängniß mit Fahnen und Bannern theilzunehmen. Da der Bischof von Annecy in sehr scharfer Weise gegen die Maßregel protestierte, beschloß die Regierung, den Bischof wegen Mißbrauch seines Amtes vor den Staatsgerichtshof zu loben.(!)

* **Washington**, 27. Okt. Eine Depesche des Höchstkommandierenden auf den Philippinen, Generals Mac Arthur, vom 26. Oktober meldet: Eine Abtheilung von 100 Amerikanern griff die Aufständischen in der Nähe von Marvigan an und fand eine starke Stellung vor, die von 1400 Aufständischen besetzt war. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf. Die Amerikaner waren angesichts der großen Uebermacht des Feindes gezwungen, nach Marvigan zurückzukehren. Auf ihrer Seite wurden ein Leutnant und vier Mann getötet und neun Mann verwundet; vier werden vermißt. Die Verluste der Aufständischen werden auf 150 geschätzt.

Vorzüge meiner **Anzüge** und **Paletots** nach Maaß sind **tadelloser Sitz** und **mäßige Preise.**
Muster sofort. **St. J. van Essen Sohn,** Osterstraße 48.

Mäurer & Wirtz gemahlene Dalli-Seife mit dem Pferd.

Denkenden u. sparsamen Hausfrauen unentbehrlich für Wäsche u. Hausputz.

Höchster Fettgehalt, daher erstaunliche und unschädliche **Waschkraft.** — **Dalli-Seife** liefert auch ohne Rasenbleiche **schöne Wäsche.** Vor den Anweisungen der geringeren Seifenpulver und Extracte „als ebenso gut" oder sogar „als noch besser" wird dringend gewarnt.

Marianische Sodalität.
Donnerstag (Allerheiligen), 1. Nov., 8 Uhr:
Gemeinschaftl. hl. Communion
in der Liebfrauenkirche.

Ein sauberes Mädchen
in kl. Haushalt sofort gesucht.
Frau W. Arnecke, Osterstr. 53 I.

Zum 1. December ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Aloys Wienen, Arabisches Café.

Suche per sofort oder später
ein schulfreies Mädchen
für Nachmittags.
Frau Heinr. Hesselbein.

Gesucht auf sofort ein **tüchtiges**
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein tüchtiges properes
Mädchen
zum 1. Januar in einem kleinen Haushalte gesucht.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Ein tüchtiges, braves
Mädchen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Suche einen tüchtigen
Bäckergehülfen
gegen hohen Lohn u. für dauernde Beschäftigung.
Herm. Jansen.

2 ordentliche Leute
erhalten Kost und Logis.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine bessere Wohnung
und eine Arbeiterwohnung
per sofort zu vermiethen.
Herm. Kuhlmann, Dingdener Chaussee 214a.

Große möbl. Zimmer zu vermiethen.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Centralhalle. Heute (Montag) und Dienstag **Grosse Concerte** der allbeliebten humorist. **Hamburger Sänger.**
Täglich neues Programm.
Anfang 8½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.
6 Billets 2,50 Mk. Entrée 50 Pfg. 12 Billets 4,50 Mk.
Dienstag Abend: Abschiedsconcert.

Bauhandwerker-Zwangs-Innung.
General-Versammlung
am Dienstag, den 30. Oktober, Abends 8¾ Uhr,
im oberen Saale des Gesellenhauses.
Tages-Ordnung:
Gesellen- und Lehrlingswesen. — Empfang der rückständigen Beiträge. — Verschiedenes.
Der Vorstand.

Garnirte
Damen- und Kinder-Hüte
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
E. Oberhag, Königstraße.

Braunschweiger Wurst!!
Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade.** Mortadella, Mosalk, Leber- und Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.
Gg. Klostermann, Braunschweig.
Versandt gegen Nachn. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision).

Prima rothe Speisewurzeln gebe centnerweise mit Sack billigst ab. **Vernier.**

In der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung** ist vorräthig:
Communionbüchlein
für alle Gott liebenden Seelen.
Enthaltend: **Gebete am Vorabend und für die Communiontage, als Morgen-, Abend- u. Meßgebete, verschiedene Communion-Andachten nebst Nachmittags-Andachten.**
Preis hübsch gebunden 75 Pfg.

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorr. in Pack. zu 40 Pf. bei **A. Hoepfner.**

Zum bevorstehenden **Allerseelentage** empfehle:
Schöne frische Kränze, Blatt- und Metallkränze
zu billigen Preisen.
Ant. Remmen,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Nordwall.

Nur 1 Mark
kostet 1 Taschenuhr zu reinigen **unter Garantie.** (Zwei Jahre.) Feder und Reinigen 1,50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst.
Wilh. Haas.
Näheres bei **H. Romberg,** **Bocholt, Ostwall 778.**

Zum bevorstehenden
Allerseelenfeste
empfehle mich zum
Schmücken der Gräber
bei prompter Ausführung und billigster Berechnung.
Ferner empfehle:
Grabkränze
in allen Preislagen.
Joh. Blomesath,
Gärtner, Nobelstraße.

Gegen Husten u. Heiserkeit sind
Höbel's Lattich-Bonbons
das beste Linderungsmittel. In Packeten à 10 und 30 Pfg. allein zu haben bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Wissen Sie schon?
Die wirksamste med. Seife ist Radebeuler
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: „Steckenpferd",
anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke 2c.
à Stück 50 Pfg. bei
Albert Hoepfner, Adler-Drog.

Sofort
erhalten Sie ihre Schuhe und Stiefel **gut und dauerhaft** besohlt u. reparirt in meiner neu eingerichteten
Schuhsohlerei
Waisenhausstr. 462.
Preise sehr mäßig.
Carl Hüsener,
Schuh- und Lederhandlung.

Zur Aufklärung!
Irrthümlich wird von einem Theile des Publikums angenommen, das Eau de Cologne sei von einem „Farina" erfunden und nur unter diesem Namen echt. 25 Fabriken in Köln heißen Johann Maria Farina, die „älteste und echte" aber seit 1885 nicht mehr „Farina". Diese älteste Fabrik firmirte 1695 bis 1735: Johann Paul Feminis; von 1735 bis 1885: Johann Anton Farina „Zur Stadt Mailand"; von 1885 ab: Joseph Anton Neuman „Zur Stadt Mailand". Nur diese Firma ist im Alleinbesitze des Originalreceptes des Erfinders Joh. Paul Feminis und ist nur allein die „Stadt Mailand" und keine andere Fabrik ausgezeichnet worden durch die königl. preuß. Staatsmedaille!
Haupt-Depot: **Gebr. Steiner,** Drogerie zum rothen Kreuz.

Ein noch. gut erhaltenes
starkes Fahrrad
ist preiswürdig zu kaufen.
Kirchstraße 154.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.
Ziehung garantiert 12. Nov. 1900.
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000.**
Hauptgew. Mk. **10,000, 3000** 2c.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., (Porto u. Liste 25 Pfg. extra)
empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose
J. Stürmer, General-Agent, **Strassburg.**
In Bocholt bei **Fr. Loer** und in der **Exp. des Bocholter Volksfreundes** zu haben.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Textilarbeiterverband.
Heute (Montag) Abend 8½ Uhr im **Imping'schen** Lokale:
Versammlung
derjenigen Mitglieder, die sich an dem gemeinsamen **Einkauf von Kartoffeln** betheiligen wollen.
Der Vorsitzende.

Darlehen u. Credit-Suchende auf Hypothek., Wechs., Schuldsch. erhält. sof. gesign. Angebote. **Dünkers Commiss.-Bür., Aachen**

Ordentl. junger Mann
für leichte Beschäftigung gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste". **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Zum Schmücken der Gräber empfehle:
Lebensbäume, Epheu, Trauerrosen 2c.
Ant. Remmen,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Nordwall.

Bibertücher.
50 Dtzd. greis Bibertücher, 140×190 mit rothem Rand, **preiswerth zu kaufen gesucht.**
Offerten bis Dienstag Morgen unter **P. 22** an die Expedition ds. Bl.

Heute Morgen eine
Schürze gefunden.
Näheres in der Expedition ds. Bl.